

Vorsprung Medizintechnik

Branchenmonitor von SPECTARIS – Fachverband Medizintechnik

Ausgabe 01/2009



13,7 Millionen Tabletten weniger schlucken?

Ja. Wenn Ärzte Patienten nach einer wiederholten Verengung der Herzkranzgefäße einen neu entwickelten Ballonkatheter einsetzen, verkürzt sich die medikamentöse Therapie erheblich: Etwa 13,7 Millionen Tabletten pro Jahr lassen sich dadurch deutschlandweit einsparen.

„Vorsprung sichern durch Medizintechnik“

Ob der Katheter, der die Herzdurchblutung verbessert, das künstliche Gelenk, das endlich schmerzfreie Bewegungen ermöglicht, oder die Kunststofflinse, die die Sehkraft wiederherstellt: Moderne Medizintechnik in der Chirurgie bietet Patienten mehr Lebensqualität, verkürzt die Therapiedauer und senkt die Zahl der Nachbehandlungen.

Dank innovativer Entwicklungen können Ärzte heute viele Krankheiten behandeln, für die es vor einigen Jahren noch keine Therapie gab. Damit auch in Zukunft die Versorgungsqualität gesichert bleibt, hat der Industrieverband SPECTARIS die Initiative „Vorsprung Medizintechnik“ gegründet.

Ziel ist es, die Leistungskraft der Branche sichtbar zu machen und für eine größere Transparenz in der aktuellen Kosten-Nutzen-Debatte von medizinischen Innovationen zu sorgen.

Eine informative Lektüre wünscht Ihnen



Sven Behrens

Geschäftsführer von SPECTARIS und Gründungsmitglied der Initiative „Vorsprung Medizintechnik“

Mit einem Ballon gegen den Herzinfarkt

Mehr als 300.000 Menschen erleiden in Deutschland jährlich einen Herzinfarkt. Der häufigste Grund sind verengte oder verschlossene Gefäße. Um einen Infarkt zu verhindern, setzen interventionelle Kardiologen gefährdeten Patienten seit rund 20 Jahren Stents ein – winzige, röhrenförmige Drahtgeflechte, die die Herzkranzgefäße weiten. In den meisten Fällen ist diese Therapie erfolgreich, in zehn bis 20 Prozent können die Stents jedoch eine erneute Verengung nicht verhindern: Die Patienten reagieren mit wucherndem Gewebe auf das Metallstück. In einigen Fällen verursacht das Röhrchen sogar ein Blutgerinnsel und dadurch einen Infarkt.

Eine medizintechnische Innovation kann die Behandlung jetzt entscheidend voranbringen: Vascular Systems, ein Bereich der B.Braun-Sparte Aesculap, führte den in Berlin entwickelten und produzierten Ballonkatheter zur Serienreife, der durch die Leiste oder den Arm eingeführt wird und das Gefäß an der verengten Stelle weitet. Innerhalb weniger Sekunden gibt er dabei einen Wirkstoff ab, der eine erneute Verengung effektiv verhindert. Das Risiko für die Bildung von Blutgerinnseln wird vermindert, denn die biologisch abbaubare Matrix des Ballonkatheters löst sich nach dem Einsatz restlos auf.

Die Vorteile für den Patienten:

- Die begleitende Einnahme von blutverdünnenden Medikamenten lässt sich von zwölf auf bis zu einen Monat verkürzen.

- Der minimalinvasive kardiologische Eingriff dauert nur wenige Minuten.
- Es kommt seltener zu Rückfällen durch erneute Verengungen.
- Es bleibt kein Fremdkörper im Gefäß zurück.

Die Ballonkatheter-Methode kommt nicht nur Patienten zugute, sondern birgt auch ein erhebliches Einsparpotenzial für das deutsche Gesundheitswesen. Eine Kosten-Nutzen-Analyse der Technischen Universität Berlin, der Unternehmensberatung Droege & Comp., des Fachverbandes Elektromedizinische Technik (ZVEI) und SPECTARIS zeigt: Mit dem neuen Ballonkatheter lassen sich rund 59 Millionen Euro im Jahr einsparen.¹

Innovative Entwicklung: medikamentenfreisetzungender Ballonkatheter

Der Einsatz von Stents verbessert die Durchblutung im Herzen. Jährlich müssen jedoch Tausende von Herzpatienten, die bereits einen Stent implantiert bekommen haben, erneut behandelt werden. Kommt in diesem Fall ein herkömmlicher Medikamenten-Stent zum Einsatz, liegt die Wiedereingriffsrate bei 18 Prozent. Zum Vergleich: Mit der neuen Ballonkatheter-Methode sind es nur 3,2 Prozent. 31,6 Millionen Euro können dadurch im Gesundheitswesen gespart werden. Die Patienten müssen durch die neue Therapie außerdem weniger blutverdünnende Medikamente einnehmen (Einsparpotenzial 27,5 Millionen).

¹ Einsparpotenzialstudie 2008: Das Einsparpotenzial innovativer Medizintechnik im Gesundheitswesen 2008.
Download: www.spectaris.de/verband/presse/publikationen.html

Prof. Dr. Bruno Scheller,
Universitätsklinikum des
Saarlandes,
Homburg/Saar



„Die neue Methode eröffnet ganz neue Perspektiven für die Therapie.“

Der medikamenten-freisetzende Ballonkatheter ist eine vielversprechende Alternative zur bisherigen Stent-Behandlung. Er könnte einen Paradigmenwechsel in der Behandlung von Herzinfarktgefährdeten Patienten einleiten. Die Wirksamkeit der neuen Methode bestätigen mehrere klinische Studien: Durch den Katheter lässt sich in vielen Fällen eine größere Herzoperation vermeiden, dem Patienten kann eine schonendere Therapie geboten werden.

Roland Dieckmann,
Deutsche Angestellten-
Krankenkasse (DAK)



„Der Katheter ist eine Innovation, die das Gesundheitswesen entlasten könnte.“

Die Innovation könnte ein erhebliches Einsparpotenzial für das Gesundheitswesen bergen. Damit Patienten auch in Zukunft eine optimale medizinische Versorgung erhalten, sind wirksame und bezahlbare neue Behandlungsmethoden unverzichtbar. Ziel der DAK ist es, sie ihren Mitgliedern besonders leicht zugänglich zu machen. Ab sofort steht der neue Katheter grundsätzlich allen Kassenpatienten zur Verfügung.

Prof. Dr.-Ing. Michael
Schönemann, Patient



„Ich genieße meine neue Lebensenergie.“

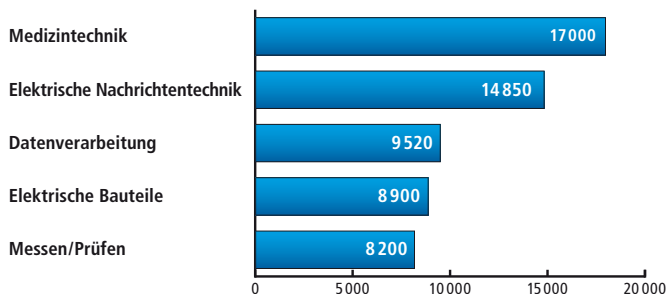
Eines meiner Herzkranzgefäße war in einem Abschnitt zu über 90 Prozent verschlossen. Der behandelnde Arzt empfahl mir einen Stent, der die Verengung öffnen sollte. Als Wissenschaftler war ich an alternativen Behandlungsmethoden interessiert und habe mich nach ausgiebiger Recherche für die neue Ballonkatheter-Methode entschieden. Der Eingriff verlief problemlos. Endlich habe ich wieder mein erfülltes und aktives Leben zurück.

Wachstumsmotor Medizintechnik

Die Medizintechnik ist eine der wichtigsten Zukunftsbranchen. Mit einem Gesamtumsatz von fast 18 Milliarden Euro und fast 100.000 Mitarbeitern stellt der Industriezweig einen bedeutenden Eckpfeiler für den Wirtschaftsstandort Deutschland dar. Innovationen sind die Basis für diesen Erfolg. Rund neun Prozent ihres Umsatzes gibt die Branche jährlich für Forschung und Entwicklung aus. Eine Investition, die sich lohnt: Die Medizintechnik liegt mit 17.000 Patentanmeldungen im Jahr 2008 europaweit an der Spitze.

„Obwohl Medizintechnik ein Wachstumsmotor ist, wird sie oftmals nur als Kostentreiber wahrgenommen“, sagt Ulrich Krauss, stellvertretender Vorsitzender von SPECTARIS und Sprecher der Initiative „Vorsprung Medizintechnik“. Neue Produkte können jedoch langfristig Kosten senken. Studien zeigen, dass sich durch moderne Medizintechnik 2,7 Milliarden Euro pro Jahr im Gesundheitswesen einsparen lassen. „Insbesondere in der als kostenintensiv geltenden Chirurgie können Innovationen Ausgaben verringern“, so Krauss. Finanzierungsentscheidungen für OP-Ausstattung etc. müssten deshalb langfristig getroffen werden, um die Versorgungsqualität der Menschen in Deutschland zu sichern.

Zahl der europäischen Patentanmeldungen im Jahr 2008



Weitere Beispiele moderner Medizintechnik



Selbstaflösende Pins stabilisieren Knochen

Ob bei Sport- oder Verkehrsunfällen – Chirurgen stabilisieren Knochenbrüche im Gesichtsschädel in der Regel mit Titanplatten und -schrauben. Der Nachteil: Ist die Fraktur verheilt, müssen die Implantate in einer zweiten OP wieder entfernt werden. Dagegen lösen sich die synthetischen Pins von KLS Martin wieder von selbst auf. Sie werden durch Ultraschall mit dem Knochen verschweißt und gewährleisten so hohe Stabilität bei einfachstem Einbringen. Rund 22 Millionen Euro könnten durch die Innovation in Deutschland pro Jahr eingespart werden. www.klsmartin.com



Millimeterarbeit mit dem Operationsmikroskop

Zehn Prozent aller Schlaganfälle in Deutschland werden durch geplatzte Gefäße im Gehirn verursacht – Neurochirurgen operieren diese deshalb häufig frühzeitig. Das Behandlungsergebnis lässt sich mit Hilfe eines ZEISS-Operationsmikroskops optimieren. Ein spezielles Modul ermöglicht eine schnellere und bessere Visualisierung des Blutflusses während der Operation. Der Arzt kann somit sofort den Erfolg seines Eingriffes kontrollieren und gegebenenfalls reagieren. Dadurch entfallen aufwendige Nachoperationen, und Folgeerkrankungen durch Gefäßverschlüsse sind seltener. Das Gesamteinsparpotenzial liegt bei zehn Millionen Euro pro Jahr. www.meditec.zeiss.de



Operation mit Instrumenten im Mini-Format

Ein zentimetergroßes Loch genügt, damit die Chirurgen minimalinvasiv operieren können. Per Videokamera und mit speziellen Instrumenten entfernen sie z. B. erkrankte Nieren. Durch das Schneidesystem des Unternehmens Karl Storz konnte das Spektrum der minimalinvasiven Operationen wesentlich erweitert werden. Der Vorteil für den Patienten: Die Eingriffe sind weniger belastend und die Heilung meist schneller. Kommt das neue System flächendeckend zum Einsatz, lassen sich allein bei Gebärmutterentfernungen rund 22 Millionen Euro jährlich sparen. www.karlstorz.de

„Wir müssen Krankenhäuser fit für die Zukunft machen“



Ulrich Krauss, stellvertretender Vorsitzender von SPECTARIS und Sprecher der Initiative „Vorsprung Medizintechnik“

Moderne Medizintechnik verschafft Deutschland einen Vorsprung: Die Gesundheitsbranche profitiert von Innovationen, die weltweit zum Exportschlager werden. Die Patienten profitieren vom medizinischen Fortschritt, der sich in neuen Diagnose-, Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten widerspiegelt.

Zahlreiche Anwendungsbeispiele aus der Chirurgie zeigen, wie effizient moderne Medizintechnik ist: Innovative Behandlungsmethoden und Technologien senken auf lange Sicht die Kosten für unser Gesundheitssystem. Damit medizintechnische Innovationen unsere Volkswirtschaft entlasten können, müssen jedoch die Rahmenbedingungen stimmen.

Die Politik muss mittelständische Innovationsschmieden stärker fördern – damit aus guten Ideen schneller serienreife Produkte werden. Stolpersteine erschweren es Unternehmen immer noch, neue Technologien schnell am Markt einzuführen. Zu aufwendig sind die Zulassungsverfahren, zu hoch die Kosten für die Validierung.

Kliniken müssen in der Lage sein, neue medizintechnische Produkte und Behandlungsmethoden anzubieten. In der Praxis steht die Krankenhausfinanzierung jedoch oftmals auf wackligen Füßen. Nur wenn die Kliniken in Zukunft mehr finanzielle Mittel erhalten, z.B. in Form einer frei verfügbaren Investitions-Pauschale, können sie an den notwendigen Stellen investieren und in den Leistungswettbewerb eintreten.

Die Initiative „Vorsprung Medizintechnik“

Medizintechnik, das ist Hightech, Wirtschaftskraft und Spitzenleistung für Patienten und Anwender. Vorteile, die die Initiative „Vorsprung Medizintechnik“ stärker sichtbar machen und in der Öffentlichkeit verankern will. Dafür setzt sich der Industrieverband SPECTARIS gemeinsam mit mittelständischen Medizintechnikunternehmen ein. Zu den Mitgliedern der Initiative gehören unter anderem: Aesculap, Blanco, Carl Zeiss Meditec, Dräger Medical, Karl Storz, Melag, MMM Münchner Medizinmechanik, Oculus, Schmitz & Söhne und Trumpf sowie Akteure der Gesundheitswirtschaft wie die Medizinmesse MEDICA.

SPECTARIS – Deutscher Industrieverband für
optische, medizinische und mechatronische
Technologien e.V.

Saarbrücker Straße 38
D-10405 Berlin
Fon +49 (0)30 41 40 21-0, Fax -33